

Matti Hein

Dr. med.

Der Einfluss der Sialendoskopie auf die krankheitsspezifische Lebensqualität bei strahleninduzierter Xerostomie

Fach/Einrichtung: Hals-Nasen-Ohrenheilkunde

Doktorvater: Priv.-Doz. Dr. med. Olcay Cem Bulut

Xerostomie bei Patienten nach Radiojodtherapie bei differenziertem Schilddrüsenkarzinom und bei Patienten nach Radioligandentherapie mit dem Alphastrahler ^{225}Ac -PSMA-617 bei metastasiertem kastrationsresistentem Prostatakarzinom ist eine häufig beobachtete Nebenwirkung. Sie führt zu einer deutlichen Reduktion der krankheitsspezifischen Lebensqualität der betroffenen Patienten. Die Ursache liegt in einer chronischen Sialadenitis und einem strukturellen Umbau des Speicheldrüsenparenchyms. Ziel dieser Arbeit war es, den Einfluss der Sialendoskopie auf die krankheitsspezifische Lebensqualität zu messen. Ferner sollte die Wirkung auf die objektive Speicheldrüsenfunktion untersucht werden.

Nach Versagen der konventionellen Therapie erfolgte die Zuweisung der Patienten in die HNO-Klinik der Universität Heidelberg. Sämtlichen Patienten der oben erwähnten Gruppen wurde eine Sialendoskopie angeboten. In der Gruppe nach Radiojodtherapie bildeten Patienten, welche die Intervention ablehnten, eine Kontrollgruppe. In der Gruppe nach PSMA-Radioligandentherapie wurden alle Patienten sialendoskopiert. Hier variierte lediglich die Anzahl der vorher durchlaufenen Therapiezyklen. Insgesamt wurden zwölf Patienten in der Gruppe nach Radiojodtherapie und elf Patienten nach Radioligandentherapie eingeschlossen. Die Erfassung der krankheitsspezifischen Lebensqualität erfolgte mittels zweier validierter Fragebögen, dem Xerostomia Questionnaire und dem Xerostomia Inventory. Zur Messung der objektiven Speicheldrüsenfunktion wurden Szintigraphien durchgeführt. Der Eingriff selbst bestand aus einer Sialendoskopie der beiden Glandulae parotideae nach Radiojod- und beider Glandulae parotideae und beider Glandulae submandibulares nach Radioligandentherapie. Der Eingriff wurde in Lokalanästhesie durchgeführt. Nach Dilatation, Spülung und Aufweitung von Stenosen erfolgte die Applikation von 100 mg Prednisolon intraduktal in jede Drüse. Zusätzlich wurden die intraoperativen makroskopischen Befunde dokumentiert. Drei Monate nach Sialendoskopie bzw. nach Erstkontakt wurden sämtliche Daten im Rahmen eines Follow-ups erneut erhoben.

Alle Patienten, bei denen die Intervention durchgeführt wurde, zeigten eine signifikante Verbesserung der krankheitsspezifischen Lebensqualität. In der Kontrollgruppe nach Radiojodtherapie hingegen konnte keine Veränderung gezeigt werden. In den Speicheldrüsenszintigraphien konnte diese Verbesserung nicht bestätigt werden. Die Exkretionsleistung und die Nuklidaufnahme in die Drüsen zeigten sich im Vergleich zu präoperativ nahezu unverändert. Das Befallsmuster unterschied sich zwischen den beiden Patientenkollektiven. Während die Radiojodtherapie nahezu ausschließlich eine Schädigung der Glandulae parotidae hervorrief, zeigte sich nach PSMA-Radioligandentherapie im Verlauf eine Schädigung aller großen Kopfspeicheldrüsen.

Die makroskopischen Befunde zeigten in keiner der beiden Gruppen eine signifikante Korrelation zur applizierten Dosis des jeweiligen Therapeutikums, wobei sich nach Radioligandentherapie ein Trend zu höhergradiger Schädigung nach höherer Anzahl an durchlaufenen Therapiezyklen vermuten ließ. Intra- oder perioperative Komplikationen wurden nicht beobachtet.

Insgesamt stellt die Sialendoskopie ein effektives und sicheres minimalinvasives Verfahren zur Verbesserung der krankheitsspezifischen Lebensqualität bei strahleninduzierter Xerostomie nach Radiojod- oder Radioligandentherapie dar. Ein Einfluss auf objektive Parameter konnte in dieser Studie nicht gezeigt werden.